

sich die einzelnen Flecke beinahe berühren und fast eine zusammenhängende Binde bilden.

Im übrigen bieten diese beiden *delius* ♂♂ nichts, was nicht auch bei der Normalform beobachtet wird.

Die Vorderrandflecke der Vorderflügel sind von gewöhnlicher Größe, der äußerste nur sehr schwach rot gezeichnet, der Innenrandfleck der Vorderflügel dagegen recht groß und scharf. Die Ocellen der Hinterflügel sind von gewöhnlicher Form und Größe, intensiv rot mit ganz feinem weißem Kern und starker schwarzer Umrandung.

Der beim *apollo* ♂ stets, bei *delius* öfter vorkommende, außerhalb des behaarten schwarzen Afterwinkels stehende schwarze Wisch ist deutlich ausgebildet. In Zelle 1b der Vorderflügel, ungefähr in der Mitte zwischen der Wurzel und dem schwarzen Innenrandfleck, befindet sich ein leichter, aus schwarzen Schuppen gebildeter Schatten.

Die geschilderte Fleckung gibt den beiden Stücken ein etwas scheckiges auffallendes Aussehen.

Diese Form muß ich als eine zufällige Aberration von *delius* ♂ ansehen, da sie mir auf zahlreichen, die ganze Schweiz umfassenden Reisen und Sammeltouren unter großen Scharen von *delius*, die ich im Laufe der Jahre gesehen, niemals begegnet ist. Auch Herr Müller, der in der Gegend von Davos in ungefähr 20 Sommern nacheinander eifrig Schmetterlinge sammelte, hat vor 1917 niemals ähnliche Stücke bei Davos gefunden; ja selbst den in Davos einheimischen Sammlern, Pfarrer Hauri (†) und Dr. Schibler ist diese Form bislang unbekannt geblieben, wie sie Herrn Müller mitgeteilt haben.

Ich glaube deshalb, daß sie als besonders charakteristische Erscheinung wohl eines eigenen Namens würdig ist, und möchte sie zu Ehren des Finders, der seit langen Jahren sich eifrig mit der Entomologie beschäftigt und trotz seines Alters von 70 Jahren noch die Strapazen des Hochgebirges auf sich nimmt, um seinen Lieblingen an ihren Wohnstätten nachzuspüren, als *ab. muelleri* bezeichnen.

Die wissenschaftliche Diagnose der Form hätte zu lauten:

„*Parnassius delius* Esp. ab. ♂ al. post. supra et subtus fascia antemarginali nigra in maculis dissoluta.“

Typ: in der Sammlung des Herrn Müller; Cotyp: in meiner Sammlung.

Hamm, W., im Dezember 1919.

Geheimrat Uffelmann.

Zygaena elegans Burgeff.

Vortrag, gehalten im entomolog. Verein Stuttgart.

Dieser schönen, eigenartigen Zygaene, die erst vor wenigen Jahren von Herrn Dr. Burgeff zufolge Genitalienuntersuchung als besondere Art festgestellt und beschrieben wurde, galt dieses Jahr ein großer Teil meines Forschens.

Die Stuttgarter Sammler kannten *elegans* schon Jahrzehnte lang und versuchten es, sie auf irgend eine Weise als Aberration zu *transalpina* zu stellen. Der verstorbene Sanitätsrat Dr. Steidel hat *elegans* vor ungefähr 40 Jahren gefangen und sie als *hippocrepidis*, mit dem ehemaligen Namen von *trans-*

alpina-astragali, bezeichnet. Noch Ende des vorigen Jahrzehnts wurde *elegans* als Hybridform angesehen.

Zygaena elegans kommt auf der Schwäbischen Alb wahrscheinlich in allen warmen Tälern, wo auch die Futterpflanze „*Coronilla montana*“ gedeiht, vor. Festgestellt wurde *elegans* bis jetzt in der Umgebung von Pfullingen und Neuffen, an der Teck (bei Owen), bei Oberlenningen, in der Umgebung von Urach und Münsingen, dann in der Umgebung von Ulm im Blautal, Lautertal, bei Geislingen a. St. und Weißenstein. Zwei Exemplare angeblich von Reichenhall, die sich in meinem Besitz befinden, möchte ich nur kurz anführen. Ob der Fundort echt ist, muß noch festgestellt werden, da ich die Tiere nicht selbst gefangen habe. Nach Mitteilung eines Stuttgarter Sammel-freundes soll *elegans* auch in der Umgebung Mergentheims vorkommen.

Bei meinen diesjährigen Sammeltouren auf die Schwäbische Alb konnte ich feststellen, daß sämtliche Zygaenen spärlich und *elegans* selbst an sonst ergiebigen Fundplätzen geradezu selten anzutreffen waren. Die fast ununterbrochene naßkalte Witterung dehnte die Flugzeit sehr weit aus, abgesehen davon, daß sämtliche Sommerzygaenen dieses Jahr mehr als 3 Wochen später als in gewöhnlichen Jahren anzutreffen waren. Die ersten frisch geschlüpften *elegans* waren erst Mitte Juli da (sonst Mitte Juni), und am 10. August fand ich noch frisch geschlüpfte Exemplare. Diese Tiere sind nur $\frac{2}{3}$ so groß als sonst.

Nun zur Systematik: Herr Dr. Burgeff beschreibt *elegans* ohne abweichende Formen, da er diese zu den Charaktereigenschaften der Art zählt. Dies ist richtig; es kommen jedoch ähnliche Formen auch bei fast sämtlichen anderen Zygaenenarten vor und haben Unterscheidungsnamen erhalten. Schon um dem Sammler das Bestimmen zu erleichtern und ihm zu zeigen, welche Formen vorkommen, halte ich die Benennung für erforderlich.

Auf Grund des mir vorliegenden reichhaltigen Materials benenne ich folgende Formen:

- ... ab. *cingulata* Reiß mit deutlich sichtbarem rotem Hinterleibsgürtel — erstmalige Benennung s. Int. Ent. Zeitschrift Guben vom 5. 11. 14 Nr. 28, Fußnote.
- ... ab. *sexmaculata* nova ab. Die bei typischen Stücken verschmolzenen Fleckchen 5 und 6 sind deutlich getrennt.
- ... ab. *quinquemaculata* nova ab. Fleck 5 rund und größer wie sonst, Fleck 6 vollständig verschwunden.
- ... ab. *splendida* nova ab. Fleck 1 und 2 zusammengeflossen, Fleck 3 und 4 vergrößert und zusammengeflossen, so daß eine breite Querbinde entsteht. Fleck 5 und 6 sind meist zu einem vergrößerten fast runden Fleck zusammengeballt. Hauptsächlich längs der Media fließt das Rot von den zusammengeflossenen Flecken 3 und 4 nach 5 und 6. Fleck 1 und 2 meist mit 3 und 4 durch rote Strahlen hauptsächlich längs der Adern verbunden. *Splendida* bietet ein anderes Bild und kommt auch häufiger vor wie die sonstigen *confluens*-Formen, weshalb der Name *confluens* nicht gewählt wurde. Es kommen alle nur kombinierbaren Uebergänge bis zu *splen-*

*did*a vor, die nicht namensberechtigt sind. Ein Stück mit vollständig zusammengeflohenen Flecken wurde noch nicht gefunden.

In der roten Farbe aberrieren die *elegans* auch; es kommen ganz hellrosa Stücke mit weniger Schuppenbildung vor, die man der Vollständigkeit halber mit ab. *rosea* ab. nova bezeichnen könnte. Ein gelbes Exemplar wurde noch nicht erbeutet.

Stuttgart, 27. 11. 1919.

Hugo Reiss jun.

Die Maikäferfrage.

Das Maikäferproblem harrt noch immer der Lösung. Das Märchen, daß die Schaltjahre und die Maikäferflugjahre immer zusammenfallen, ist zwar längst abgetan, es fehlt aber noch immer an hinreichenden Unterlagen für die Erforschung der Ursachen der gesetzmäßigen Wiederkehr der Maikäferschwärme und der örtlichen Unterschiede in der Aufeinanderfolge der Maikäferjahre. Da der gewöhnliche Feldmaikäfer zu seiner Entwicklung drei bis vier Jahre braucht, während der etwas kleinere Waldmaikäfer erst nach vier bis fünf Jahren fertig entwickelt ist, wird dort, wo nur eine der beiden Arten auftritt, im allgemeinen mit einer in gleichmäßigen Zwischenräumen erfolgenden Wiederkehr der Schwarmjahre zu rechnen sein. Vielfach pflegen aber neben regelmäßig wiederkehrenden starken Hauptflugjahren ebenso regelmäßige schwächere Zwischenflugjahre derselben Käferart aufzutreten. Sie sind auf das Vorhandensein zahlenmäßig schwächerer Käferstämme, sogenannter Nebenstämme zurückzuführen, deren Entwicklung neben der des eigentlichen Hauptstammes in den Zwischenjahren erfolgt. Die Verhältnisse lassen sich noch schwerer überblicken, wenn in einer Gegend beide Käferarten nebeneinander vorkommen. Je nachdem ob dann beide Arten gleich oder verschieden stark auftreten und ihre Entwicklungsdauer durch die örtlichen klimatischen Verhältnisse beeinflußt worden ist, kommt es dann zu Haupt- und Nebenflugjahren, deren Aufeinanderfolge die gewohnte Regelmäßigkeit der Wiederkehr häufig ganz vermissen läßt. Ungewöhnliche Klimaschwankungen vermögen das Bild noch weiter zu verwirren, so daß es auch zum völligen Ausfall eines erwarteten Hauptflugjahres kommen kann. Wird der so geschwächte Hauptstamm dann noch durch den Kannibalismus der älteren Engerlinge gegenüber ihren jüngeren Artgenossen zum Nebenstamm herabgedrückt, so bildet sich leicht ein bisheriger Nebenstamm, der auch durch frühreife Individuen jüngerer und Nachzügler älterer Stämme der Zwischenjahre verstärkt werden kann, zum neuen Hauptstamm aus. Der alte Zyklus der Flugjahre wird so durch einen neuen ersetzt. Auch die Tatsache, daß die Maikäfer in manchen Gebieten auffallend selten sind oder ganz fehlen, läßt auf den großen Einfluß der klimatischen Verhältnisse schließen. Die Klarlegung aller dieser Verhältnisse ist nicht nur wissenschaftlich, sondern vor allem praktisch von größter Bedeutung. Die einzig wirksame Maßnahme zur Bekämpfung der Maikäfer- und Engerlingsschäden in den landwirtschaftlichen und forst-

lichen Kulturen besteht jedoch im planmäßigen Absammeln der Käfer in den Flugjahren. Für die rechtzeitige Vorbereitung dieser Bekämpfungsarbeit, die nur bei gegendenweise einheitlich durchgeführter Organisation Erfolg bringen kann, ist es nötig, daß für jede Gegend nach Möglichkeit festgestellt wird, in welchen Jahren mit Maikäfermassenflügen gerechnet werden muß.

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem hat nunmehr zu diesem Zwecke umfangreiche Erhebungen in Aussicht genommen, für deren Durchführung sie der Unterstützung weitester Kreise bedarf. Alle Naturfreunde werden dringend gebeten, ihre Naturkenntnis und Beobachtungsgabe in den Dienst der Sache zu stellen und die hier abgedruckten Fragen auf Grund ihrer diesjährigen Beobachtungen und früheren Erfahrungen zu beantworten. Besondere Fragebogen, welche diese Fragen enthalten, werden auf Wunsch jedermann kostenfrei zugestellt. Die Rücksendung der Antworten kann als „portopflichtige Dienstsache“ unfrankiert erfolgen und würde bis Ende Juli erbeten werden.

Umfrage

der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft
in Berlin-Dahlem.

- A. Ort der Beobachtungen:
- Kreis:..... Provinz:
- Datum:
- Beobachter:
- Wohnort, Straße, Nr.
- B. 1. Sind in der Gegend überhaupt Maikäfer zu beobachten?
2. Welche Maikäferarten kommen vor? (Merkmal: Das Körperende des Feldmaikäfers erscheint von oben und hinten betrachtet bis zur abgerundeten Spitze allmählich und gleichmäßig verjüngt, während es bei dem kleineren Waldmaikäfer vor der Endspitze unvermittelt stark verschmälert ist, so daß die Endspitze knopf- oder löffelartig verbreitert erscheint.)
3. Welche Art ist dort die häufigere?
4. Wie oft wiederholen sich dort die bekannten Flug- oder Schwarmjahre der Käfer und wann wurden solche beobachtet?
5. Wann war das letzte Schwarmjahr?
6. Ist es gelegentlich solcher Flugjahre zu auffälligem Kahlfraß gekommen, hält sich der Fraßschaden stets in erträglichen Grenzen oder war bisher Käferfraß überhaupt nur wenig zu bemerken?
7. Sind dort sog. Zwischenflugjahre bekannt, welche auf das Vorhandensein eines zweiten zahlenmäßig schwächeren Käferstammes neben dem Hauptstamme der eigentlichen Schwarmjahre, oder aber auf ein abwechselndes Schwärmen beider Käferarten schließen lassen?
8. Wann waren solche Zwischenflugjahre dort zu verzeichnen?
9. Wird dort viel über Engerlingschaden geklagt und in welchem Jahre war er besonders stark?
10. Wann wurden im laufenden Jahre (von zufällig und vorzeitig ausgegrabenen Tieren abgesehen) die ersten Maikäfer im Freien beobachtet?
11. War dieses Jahr dort ein sog. Schwarmjahr oder hielt sich das Auftreten der Käfer in gewohnten Grenzen?
12. Ist es beim diesjährigen Auftreten zu Kahlfraß gekommen, waren die Fraßschäden erträglich oder traten sie überhaupt nicht hervor?
13. Wurden die Käfer dort durch Einsammeln planmäßig bekämpft und wie groß war etwa die Beute?
14. Welche weiteren die Maikäferfrage berührenden Tatsachen wurden dort in der Nachbarschaft in Erfahrung gebracht und erscheinen, auch wenn nicht einwandfrei festgestellt, erwähnenswert?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Reiss Hugo jun.

Artikel/Article: [Zygaena elegans Burgeff. 21-23](#)